

# Viel zu schade zum Wegwerfen

Hudhud aus Neukirchen-Vluyn haucht alten Hosen oder Tischdecken neues Leben ein und schneidert Lieblingsstücke nach

Von Maren Schürmann (Text) und Ingo Otto (Fotos)

**Neukirchen-Vluyn.** Der Rock war mal ein gestreiftes Herrenhemd. Der andere eine Tischdecke mit gehäkelter Spitze. Und ein weiterer war in seinem früheren Leben eine geblümete Bettwäsche. Alles, was bei Hudhud auf den Kleiderständen hängt, ist nicht nur einmalig. Es hat auch seine eigene Geschichte, bevor die Macher des Upcyclinglabels dem alten Stoff neues Leben einhauchen.

## „Manchmal kommt die Idee beim Nähen.“

**Jaudat Sido,** Schneider aus Syrien und heute einer der kreativen Köpfe bei Hudhud

Das Geschäft ist ein Tochterunternehmen von „Tuwas“ – einer Genossenschaft in Neukirchen-Vluyn mit einem Antikladen, in dem nach Wohnungsaufösungen nicht nur Tische und Schränke, sondern auch Tischdecken und Stoffreste kamen. Was tun damit? Im Rahmen eines Projekts für Flüchtlinge 2015 kam heraus, dass unter ihnen viele Schneider sind. Zusammen mit der Designerin Ruth Braun entstanden so wunderbare Upcycling-Klamotten. Sie kamen so gut an, dass das Label „Hudhud“ geboren wurde – das arabische Wort für den hübschen Vogel Wiedehopf.

Bis heute dabei ist Jaudat Sido. Der 38-Jährige hat schon früh das

Schneidern gelernt, in Aleppo in Syrien hat er ein eigenes Geschäft geführt. Fragt man ihn nach der Flucht, senkt er den Kopf und bittet leise: „Lieber nicht.“ Fragt man ihn nach seinem Beruf, strahlt er übers ganze Gesicht: „Ich liebe meine Arbeit!“ Er ist sehr dankbar dafür, dass er an der Nähmaschine sitzt. Dass man sein Können sieht, ohne die für Deutschland, aber nicht in seiner alten Heimat, üblichen Zeugnisse. So verwandelt er alte Kleider in Taschen: Shopper, Gym Bag oder Crossbody Bag, nennen sie die hippen Käufer. Man könnte aber auch Einkaufstasche, Turnbeutel oder Bauchtasche dazu sagen. Mit Knöpfen, Reißverschlüssen, geflochtenen Henkeln sind sie alle etwas Besonderes. Jaudat Sido: „Manchmal kommt die Idee beim Nähen.“

Wer genau hinschaut, erkennt den Ursprung eines Upcycling-Stücks: So war die Tasche auf einem schwarzen Shirt mal ein Grubentuch. Und das Oberteil eines Sommerkleides einmal eine bunte Jeans. Die Taschen sind noch zu sehen, vorne wie hinten, und auch die Gürtelschlaufen und der Hosenschlitz. Allerdings ist die Jeans nun verkehrt herum an dem weit schwingenden Rock genäht. Die Hosenbeine würden gen Himmel zeigen, wenn sie nicht herausgeschnitten wären: Model Sarah Chlebek schlüpft mit Kopf und Armen durch die neuen Löcher, die die Jeans nun wie eine Weste wirken lassen.

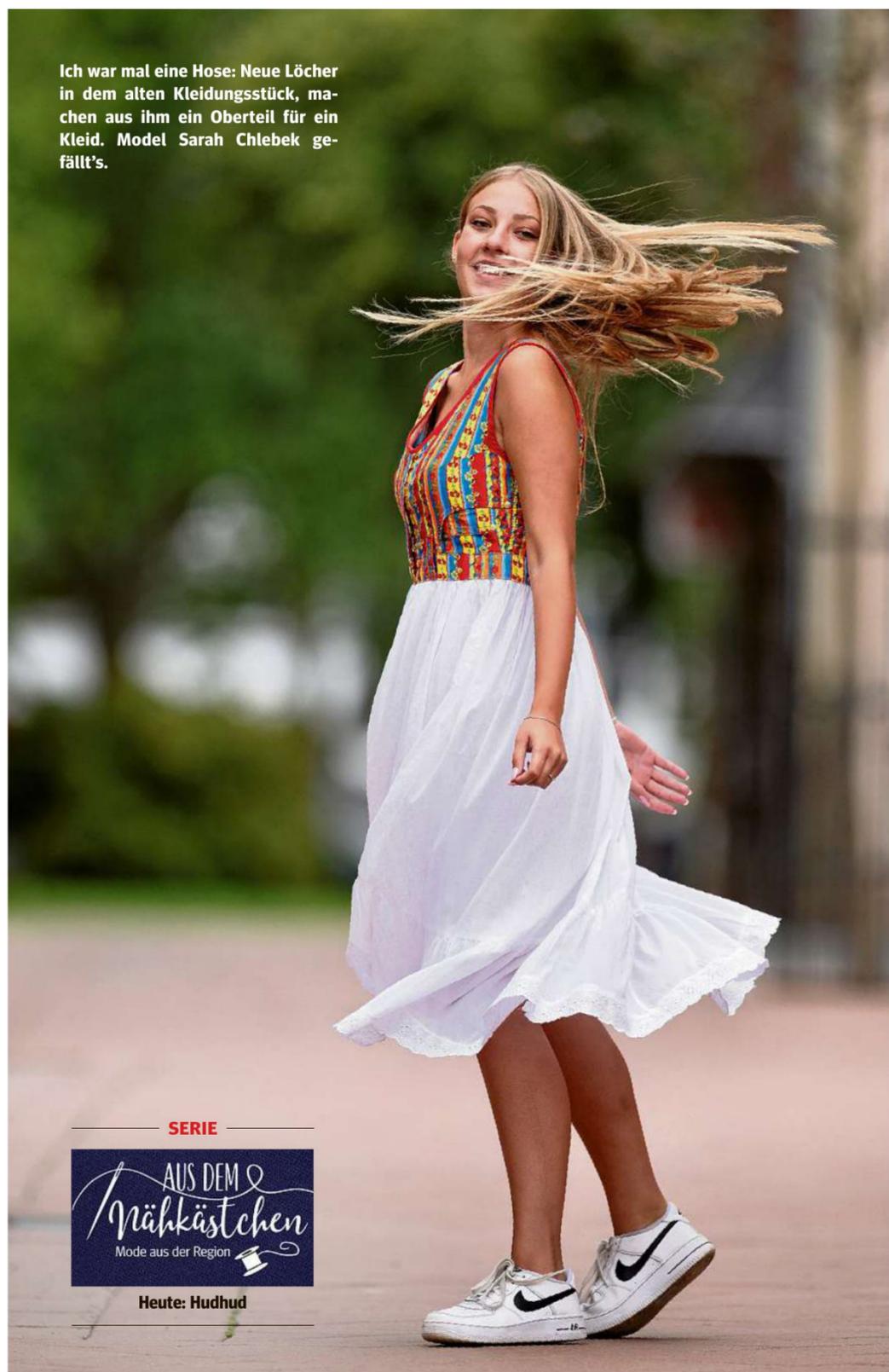
Die 20-Jährige, deren Mutter bei „Tuwas“ arbeitet, hat gerade ihr Fachabi gemacht und beginnt bald eine Ausbildung zur Chemikantin.

Bis dahin schraubt sie mit Vater, Bruder oder Freunden am alten Bulli oder Motorrädern herum. Denn: Wenn etwas kaputt ist, kann man es reparieren. „Ich schmeiße nichts weg.“

Das ist auch das Motto von Hudhud: Schönes machen, „aus Teilen, die man sonst wegschmeißen würde“, sagt Reinhild Freese (69), Vertretung der Geschäftsführung. Ein Hudhud-Rock kostet 38 €, ein Kleid gibt's inklusive Bolerojackchen für etwa 129 €, ein einfacher Shopper: 17,40 €. Sie machen „Mode für Menschen“, betont die Sozialpädagogin, also für alle, gleichgültig wie die Figur aussieht, ob nun die Hüfte schief ist oder man im Rollstuhl sitzt. Zudem ändern sie auch Kleidung, die zu klein geworden ist – oder einfach nicht mehr gefällt. Zum Geschäft gehört auch ein „Nähzimmer“: In der offenen Werkstatt ist es coronabedingt leiser geworden, Nähkurse bieten sie zurzeit nicht an. Aber wer sich selbst an eine Maschine setzen mag, bekommt Tipps von Jaudat Sido oder Gisela Alsdorf. Die 72-Jährige hat früher als Sekretärin gearbeitet – und eigentlich schon immer genäht. Nun engagiert sie sich ehrenamtlich bei Hudhud.

Viele kreative Köpfe kommen also zusammen. Aber damit nicht genug, so Reinhild Freese: „Wir suchen Designer, die mit uns Upcycling machen und zwei, drei neue Modelle entwickeln möchten.“

Onlineshop: hudhud-couture.de; Hochstraße 10, Neukirchen-Vluyn



Ich war mal eine Hose: Neue Löcher in dem alten Kleidungsstück, machen aus ihm ein Oberteil für ein Kleid. Model Sarah Chlebek gefällt's.

SERIE



Heute: Hudhud



Alte Stoffe, neu interpretiert: Dass der Rock ganz rechts mal ein Hemd war, darf man ruhig sehen.

## MEIN LIEBLINGSTEIL

Was tun, wenn ein Lieblingsteil kaputt oder zu klein geworden ist? Nicht wegwerfen! Hudhud repariert nicht nur, das Label bietet auch an, „Lieblingsstücke“ nach zu schneiden. Ein schwarzer Rock sitzt perfekt? Dann wird er die Vorlage für ein weiteres Lieblingsstück – dann vielleicht aus einem schön gemusterten Stoff.

Solch einen Stoff hat auch Gisela Alsdorf entdeckt, als sie mit ihrer Tochter in Ulm war. Rot, Grün, Blau – „das sind meine Farben“. Daraus hat sie sich ein Kleid geschneidert, ihr Lieblingsteil. Zugleich ist es eine Erinnerung an eine schöne Zeit.

Die Hudhud-Macher: Gisela Alsdorf mit ihrem Lieblingsteil, Jaudat Sido und Reinhild Freese (v.l.).



## MEIN STYLINGTIPP

„Schauen Sie in die Tiefe Ihres Kleiderschranks“, lautet der Tipp von Reinhild Freese. Statt immer etwas Neues zu kaufen, kann man auch Altes neu kombinieren. Warum nicht mal zu einem feinen Kleid einen grob gestrickten Pulli tragen? Man kann auch ein Tuch wie einen Gürtel um die Taille binden und eine Brosche wie eine Schnalle in die Mitte setzen. Oder man nimmt ein Stück von einem alten Shlips und setzt es auf ein einfaches Shirt. Schon hat es eine lustige, kleine Tasche auf der Brust.

Alte Krawatten müssen nicht auf Weiberfastnacht warten. Hudhud macht Röcke daraus. FOTO: MICHELS